

## Eine Milchmädchenrechnung?

Abgesehen vom Gesundheitsschutz muss aus der Sicht des Brandschutzes jede sinnvolle Maßnahme zur Reduzierung von Brandgefahren unterstützt werden. Denn eines ist klar: Wenn nicht mehr geraucht wird, muss sich zumindest theoretisch auch die Häufigkeit von Bränden durch Raucherwaren reduzieren. Und das ist gut so! Aber halt! Ist dies nicht zu einfach? Und liegt hier nicht eine der berühmten Milchmädchenrechnungen vor?

## Verbote reizen!

Wir kennen den alten Spruch: „Alles, was verboten ist, reizt ungemein!“. Ja, strikte Verbote haben – wie uns die Vergangenheit und Gegenwart lehrt – fast immer das Gegenteil bewirkt. Denken wir nur an die sogenannte Prohibition. Sie bezeichnet allgemein das Verbot bestimmter Drogen. So ist in allen islamischen Gottesstaaten der Handel oder der Konsum von Rauschgift und Alkohol verboten. Wieso ist aber dann Afghanistan einer der größten Heroinproduzenten der Welt? Oder wer kennt nicht die in den USA zwischen 1919 und 1932 praktizierte Alkoholprohibition? Diese hat zu wahren Bandenkriegen (nicht nur in der Chicagoer Unterwelt) geführt und mit Al Capone einen der berühmtesten Verbrecher hervorgebracht.

## Sind Verbote kontraproduktiv?

Nun sind der Alkohol und das Rauchen schon längst als Volkssuchtmittel eingestuft worden. Viel Elend wird dadurch und durch die heute leider auch staatlich tolerierte Spielsucht in manchen Familien hervorgerufen. Eines muss uns aber dabei ganz klar sein: Mit strikten Verboten wird man das Spielen, Rauchen und Trinken nicht in den Griff bekommen! Ja, vielfach wird dabei das Gegenteil der Fall sein. Die Sucht wird im Gehei-

men ausgelebt, und damit wird die Sache möglicherweise sogar kontraproduktiv.

## Kein militantes Vorgehen!

Es ist verständlich, wenn in sensiblen Betrieben ein absolutes Rauchverbot besteht. Das müsste man jedoch bereits bei der Aufnahme der Bediensteten klar aussprechen. Ob es sinnvoll ist, dass sich Angestellte zum Rauchen im Dienst ausstrecken müssen, muss jedoch

infrage gestellt werden. Selbst die Abschaffung von Raucherinseln in Krankenhäusern müsste einmal genauer diskutiert werden. Denn was soll ein echter Raucher eigentlich tun, wenn er mit einem Beinbruch im Krankenhaus liegt? Er wird ins Freie humpeln – und sich dort womöglich eine Lungenentzündung holen. Erkenntnis: Jede militante Nichtraucherpolitik ist kontraproduktiv!

# ÜBER DAS RAUCHEN

„Eine Lanze für Raucherinseln“



Dr. Otto Widetschek

*kommentiert*

In Österreich rauchen 2,3 Millionen Menschen, davon 1,2 Millionen Männer und 1,1 Millionen Frauen – das sind 29% der österreichischen Bevölkerung. Nun wird mit 1. November 2019 – nach einer schier unendlichen Geschichte – das von der Regierung beschlossene umstrittene Rauchergesetz umgesetzt. Demnach gilt grundsätzlich neben den öffentlichen Gebäuden auch in der Gastronomie ein generelles Rauchverbot.

## Das Beispiel Egg

Ein Beispiel dazu: Als am 8. Februar 2008 im Altenheim Egg in Vorarlberg ein Senior eine Zigarette rauchte, kam es zu einer der größten Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte. Insgesamt 12 Personen starben an diesem Tag dadurch einen qualvollen Rauchgastod, weil der vorbeugende Brandschutz in diesem Hause den elementarsten Regeln widersprach. Die Feuerwehr konnte zwar 11 Menschen vor dem sicheren Tod in letzten Moment retten, stand aber trotzdem auf verlorenem Posten.

## Katastrophe trotz (oder wegen) Rauchverbot!

Eines muss an dieser Stelle festgestellt werden: Im Altenheim Egg bestand striktes Rauchverbot – und doch wurde das Feuer durch einen noch glimmenden Zigarettenrest im Abfalleimer ausgelöst. Als der Raucher Gefahr lief, von einer Aufsichtsperson bei dieser verbotenen Tätigkeit erkannt zu werden, entsorgte er den Tschickrest unerkannt in einem Abfallbehälter in einem der Fluchtgänge. Dort fand die weggeworfene Glut einen idealen Nistplatz für ein Brandgeschehen, welches schließlich das gesamte Haus mit giftigem, undurchsichtigem Brandrauch erfüllte.

## Das ewige Raucherproblem

Es ist immer wieder dasselbe Dilemma: Durch ein rigoroses Rauchverbot kommt es oft zu gegenteiligen Auswirkungen, weil sich ein echter Raucher nicht darum schert und im Geheimen raucht. Was kann man nun tun? Kein generelles Rauchverbot aussprechen, sondern besser wäre es, klar abgegrenzte Raucherinseln mit unbrennbaren Aschenbechern und Papierkörben zu schaffen. Das ist zumindest die persönliche Meinung eines überzeugten Feuerwehrmannes, Brandschützers und Genuss-Zigarrenrauchers!